

# Russisches Wochenblatt.

Organ für die Kreise Jaowraclaw, Mogilno und Gnesen.

Erscheint Montags und Donnerstags.

Wortführerlicher Abonnementspreis

für dieses 11 Egr. durch alle kgl. Postanstalten 12<sup>1/2</sup> Egr.

Sechster Jahrgang.

Verantwortl. der Redaction: Hermann Engel in Jaowraclaw.

Insertionsgebühren für die dreizehnl. Sonntags- oder deren Raum 1<sup>1/2</sup> Egr.

Expedition: Gesellschafts-Verlagshaus Nr. 7.

## Die Conferenz

tritt am 7. d. M. zusammen — freilich meint man, da die ersten Sitzungen solcher diplomatischen Zusammenkünfte gewöhnlich mit Formalitäten auszufüllen sind, wurde in die eigentlichen Beratungen erst am 11. oder 12. eingetreten werden können. Nach englischen Mittheilungen, die der „Ind. belge“ zugehen, wurde dann aber die Aufgabe der Conferenz in zwei Sitzungen zu lösen sein. Andererseits deutet man indes an, daß gewisse in zweiter Linie sich erhebende Fragen, wie Rückzahlung der für Luxemburg Seitens des weiland deutschen Bundes verausgabten Gelder, Stellung des neutralisirten Großherzogthums hinsichtlich der Zoll- und Verkehrsverhältnisse u. dgl. längere Verhandlungen nöthig machen werden. Wiederholt kann indes versichert werden, daß Preußen nicht daran denkt, außer der luxemburgischen Frage auch noch einen anderen Gegenstand auf der Conferenz zur Sprache zu bringen; Preußen wird vielmehr auf der Begrenzung dieser neuen Frage bestehen. — Marquis de Montier sprach vor der Kammer die Zuversicht aus, daß aus den Beratungen der Conferenz eine Lösung hervorgehen werde, welche den Interessen und der Würde der in dieser Frage engagierten Mächte entspreche und daher den europäischen Frieden konsolidiren werde. Die Versammlung nahm diese Erklärung mit Stille auf. Es ist bezeichnend, daß gerade Marquis de Montier, dem man bisher Kriegslust zuschrieb, diese Erklärung abgab und daß gleichzeitig das Gerücht auftaucht, Marquis Niel, ebenfalls ein Mann der Kriegspartei, wolle seine Entlassung nehmen. Der französische Minister des Auswärtigen hat auch den Vertretern der auswärtigen Mächte gegenüber dieselbe Friedenszuversicht ausgesprochen. Es ist vielleicht interessant, zu wissen, daß nach der bekannten Rede des Grafen Bismarck am 2. April Benedetti von Paris aus die Befehle erhielt, ein Zusammenreffen mit den preussischen Staatsmännern selbst in neutralen Salons zu melden. Nach 8 Tagen wurde man in Berlin die Zurückhaltung des französischen Botschafters gewahr, und Graf v. Bismarck erhielt Auftrag, sich in Paris über die Ursache derselben zu informieren. Der Graf begab sich zu Rouher, der das Factum der an Benedetti ergangenen Befehle ruhig mit dem Bemerkten eingestand, man wolle nicht, daß durch Aeußerungen von haben und drüben die Situation noch verschärft und die beiderseitigen Regierungen noch mehr gereizt werden könnten. Der preussische Botschafter erklärte darauf, daß er das Beispiel seines französischen Kollegen nachahmen werde, und so verkehrte er während zwölf Tagen in keiner Weise mit dem auswärtigen Amte, indes er nach wie vor mit Rouher andauernde und sicher nicht ergebnislose Unterhaltungen pflog. Seit acht Tagen freilich ist auch dieses Verhältniß ein anderes und wieder herzlicheres geworden.

Wie der „Pesther Lloyd“ aus Wien erzählt, haben sich die der Conferenz vorausgegangenen Verhandlungen wesentlich damit be-

schäftigt, einen Ausweg zu finden, um die beiden sich fast diametral entgegenstehenden Forderungen zu versöhnen, Frankreichs, daß der Eröffnung der Conferenz die Zurückziehung der preussischen Besatzung, Preußens, daß ihr die Anerkennung seines Besatzungsrechts vorauszu- gehen habe. Beide Forderungen sind den neutralen Mächten als unzulässig erschienen. Die erstere, weil sie eventuell das preussische Recht schädigen, die letztere, weil sie das preussische Recht schon als zweifellos proklamiren würde. Man hat sich schließlich zu dem nahe liegenden Auswärtigen Mittel geeinigt, zunächst den nach keiner Seite hin präjudicialen Bestzustand aufrecht zu erhalten.

Die festen Anrisse, die mit einem Male die Situation angenommen hat, nöthigen natürlich auch die französische Presse, soweit sie es nöthig hatte, ihre Gesichtspunkte in der luxemburger Frage zu modifiziren.

„Paris“, so argumentirt heute auch die „Frank.“ die gestern noch sehr alarmistisch redete, „Frankreich nicht aufrichtig, hätte es kriegerisch Chancen im Hintergrunde, hätte es dann wohl die starke Situation verlassen, die ihm durch seinen Accord mit dem holländischen König gesichert war? Dieser hatte das unbestreitbare Recht, ihm Luxemburg abzutreten, und keine Seele konnte Frankreich das Recht abstreifen, dieses Land aus der Hand seines rechtmäßigen Souveräns und der Suffrage seiner Bevölkerungen anzunehmen. . . . Es war daher eine Ehren- und Interessenfrage zugleich, die ausgezeichnet gestellt war, um einen großen Krieg zu rechtfertigen. Doch nein, Frankreich hat der Welt einen glänzenden Beweis seiner Friedfertigkeit gegeben, es hat großmüthig auf die Annahme der Abtretung von Luxemburg verzichtet und diese gefährliche Debatte auf eine einfache Frage des Völkerrechts herabgedrückt, über welche alle europäischen Mächte einig sind; es will Nichts, als was alle Unterzeichner des Vertrages von 1819 wollen, die Räumung Luxemburgs durch die Preußen. . . .“

## Vom Landtage.

**Abgeordnetenhaus.** [2. Sitzung vom 1. Mai.] Graf v. Bismarck brachte einen Gesetzentwurf ein, betreffend die Verfassung des norddeutschen Bundes zur verfassungsmäßigen Genehmigung. Auf den Antrag des Präsidenten v. Forckenbeck wurde Schlussberatung beschlossen. Zum Referenten wurde der Abg. Zweiten ernannt. — Es folgen Wahlprüfungen.

**Herrenhaus.** [2. Sitzung v. 2. Mai.] Zunächst gelangte, nachdem die geschäftlichen Mittheilungen erledigt waren, ein Bericht der Geschäftsordnungs-Commission über verschiedene, von derselben vorgeschlagene Änderungen der Geschäftsordnung (Berichterstatter Graf Rittberg) zur Berathung. Es wurden sammtliche Vorschläge der Commission, nachdem nur Herr v. Medina das Wort zur Befürwortung derselben ergriffen hatte, angenommen. Es folgen dem-

nach anstatt 8 Schriftführer, wie bisher, in Zukunft deren 12 gewählt werden, um die Vertretung derselben unter einander in Verbindungs-fällen zu erleichtern. Außerdem wurden die im Abgeordnetenhaus bereits seit längerer Zeit in Geltung befindlichen Geschäftsformen der Vorberatung in Paris selbst (statt in einer Commission) und der Schlussberatung angenommen: letztere darf jedoch nicht stattfinden, sobald 10 Mitglieder dagegen Einspruch erheben. Auf Vorschlag des Präsidenten wurde die demnächst zu erwartende Vorlage wegen der Bundesverfassung im Voraus zur Schlussberatung verwiesen und darnach Dr. Hefter zum Referenten über dieselbe ernannt; gleichzeitig dispensirte das Haus den Präsidenten von der Verpflichtung, die Schlussberatung erst dann anzubereiten, wenn die Vorlage sich 4 Tage in den Händen der Mitglieder befunden haben wird, und stellte darauf der Präsident diese Schlussberatung, die er mit Bestimmtheit jetzt noch nicht ansetzen könnte, da die Vorlage von der Staatsregierung noch nicht eingebracht sei, für den Schluss der nächsten Woche in Aussicht.

## Deutschland.

Berlin. Das „Militär-Wochenblatt“ schreibt: Es sind in neuerer Zeit Gerüchte über Einberufung von Reservisten in Urlaub gesetzt worden. Wir glauben derartigen Gerüchten nicht entschieden entgegenzusetzen zu können, als dadurch, daß wir den offensiblen Ursprung derselben nachweisen. Es dürfte allgemein bekannt sein, daß alljährlich bei Entlassung der Reservisten in der ganzen Armee eine nicht unbeträchtliche Zahl von Mannschaften von zweijähriger Dienstzeit „zur Disposition der Truppentheile“ beurlaubt werden oder wie der Volksausdruck ist, „Königs-Urlaub“ erhalten. Diese Mannschaften stehen bis zum Herbst des nächstfolgenden Jahres derart zur Disposition der Truppentheile, daß sie von diesen bei eintretenden Manquements in der Zeit vom 1. April bis zum Herbst wieder eingezogen werden können, während die vor dem 1. April eintretenden Manquements durch Einstellung von Rekruten gedeckt werden. Wenn daher versichert wird, es seien bereits Einberufungs-Ordres gesehen worden, so ist dies sehr wohl möglich; jede Recherche wird aber in solchen Fällen ergeben, daß es sich um die Einziehung einzelner Dispositions-Urlauber handelt. Wir glauben um so mehr, hierauf aufmerksam machen zu sollen, als die Einberufung von Dispositions-Urläubern alljährlich während des ganzen Sommers erfolgt und daher immer wieder zu neuen Gerüchten Anlaß geben könnte.

Wie das „Militärwochenbl.“ ferner hört, werden nach nunmehr erfolgter Reorganisation der sächsischen Armee die preuß. Truppen, außer dem 52. Regiment und zwei Bataillonen des 48. Regiments, zwischen den 15. Mai und 1. Juni aus Sachsen zurückgezogen.

Die „Beibl. Corr.“ schreibt ferner: „E. best.“

tigt sich, daß es noch immer in der Absicht S. M. des Königs liegt, in Gesellschaft des Kaisers von Rußland die Pariser Ausstellung zu besuchen. Die dringlichste Bitte des Kronprinzen ist unabhängig von diesem Besuche und dürfte höchstbald im nächsten Monate derselbe antreten.“

Mit den vom Geh. Rath Drehe vor einiger Zeit konstruirten sogenannten Revolver-Kanonen werden hier ein Versuch gemacht, die sich in jeder Beziehung bewähren sollen.

## Frankreich.

Paris. Die Konferenz tritt am 7. Mai in London auf Einladung des Königs der Niederlande in seiner Eigenschaft als Großherzog von Luxemburg zusammen. Das scheint jetzt festzusehen. Fraglicher sieht es um das Programm aus, welches der Konferenz zu Grunde gelegt werden soll. Die offizielle „France“ und ihre Stiefschwester die „Patrie“ behaupten zwar, daß in dem vorausgegangenen Pörrpörrleure als Punkte der Verhandlungen aufgestellt seien: 1) die Klümmung Luxemburgs durch Preußen, 2) die Neutralisirung des Großherzogthums unter Kollektiv-Garantie der Konferenzmächte. Doch bemerkt die „France“ dazu unter Bestätigung des dem französischen Reichsbüreau ebenfalls nahestehenden „Standard“, daß diese wesentlichen Punkte nicht als obligatorische Verhandlungsbasis aufgestellt seien, vielmehr würde die Konferenz ohne vorher bestimmtes Programm und ohne streng begrenztes Feld zusammentreten. Und in der That wird es schwer, trotzdem auch die offizielle preussische Presse behauptet, daß die Streitmächte einem von den Vermittlungsmächten aufgestellten Programm ihre Zustimmung gegeben hätten, daran zu glauben, daß die Frage der Neutralisirung und Klümmung Luxemburgs sich losgelöst von den wesentlichen Verträgen und den an diese sich weiterknüpfenden Fragen behandeln ließe. Ueberhaupt fassen Frankreich und Preußen die Klümmung Luxemburgs, die principiell von Preußen zugestanden wird, aus verschiedenen Gesichtspunkten auf. Herr v. Bismarck will das Programm so gestellt wissen, daß die Neutralisirung Luxemburgs das Grundprincip der Verhandlungen ist und die preussische Klümmung eine daraus sich ergebende eventuelle Consequenz. Frankreich dagegen betrachtet als Cardinalpunkt die Klümmung und Neutralisirung nur als einen Modus der vorausbedingten Klümmung. Doch ist auf alle diese Blänkeleien und Spiegelreflexionen wenig Gewicht zu legen. Ob ein Programm festgesetzt oder nicht, ist für den Ausgang der Konferenz gleichgültig. Sind bei den beiden in Streit befindlichen Mächten ehrliche Friedensabsichten vorhanden, nachdem Preußen die Klümmung im Princip und Frankreich die Neutralisirung im Princip zugestanden hat, so wird sich auch ein Vergleich herstellen. Ist dagegen der Congreß nur ein Manoeuvre beider oder eines von beiden, dann kann man die Luxemburgfrage noch so eng begrenzen, und es werden doch tausend Anlässe gefunden werden, um ihn vergeblich zu machen.

In Paris erzählt man sich die Worte, mit welchen sich Prinz Napoleon unmittelbar vor seiner Abreise nach der Schweiz, die diesmal in Italien zu liegen scheint, dem Kaiser empfohlen haben soll. Mit einem glücklichen Siege gegen Preußen, soll der Prinz geäußert haben, werden Sie sich auf zehn oder zwanzig Jahre Ruhe verschaffen; ohne den Krieg selbst dem Kaiserreich allenfalls noch sechs Monate zu lassen.

## Rußland.

Von der russisch-polnischen Grenze. Eine „polnische Verschwörung“ in Galizien ist die jüngste russische Polizei-Entdeckung, als de-

ren Urheber von der „Lemberger polnischen Zeitung“ der Militär-Gouverneur General Goremky in Wien bezeichnet wird. Mai bezeichnet, Galizien sei abermals der Heerd einer polnischen Verschwörung gegen Rußland, welche sich auch nach der Ukraine und nach Odessa verzweige. Der Zweck dieser Combination ist, die letzten Reste des Poleniums in der Ukraine auszurotten. Um dies zu erreichen, beschuldigt man die dortigen Polen, einer geheimen Verbindung in Galizien anzugehören, und läßt ohne Weiteres eine Masse Leute polnischer Nationalität verhaften. In Wien allein sollen im Laufe des Monats März 187 Polen verhaftet worden sein! Bei einem jüdischen Kaufmann in Odessa will die russische Polizei die polnische Revolutions-Kasse entdeckt haben, während die Polen ihrerseits behaupten, die ganze „Kasse“ sei nur ein zwischen jenem Kaufmann und der Polizei abgefarbtes Mandat. Auch in Rußisch-Podolien und Volhynien ist die kirchliche und politische Verfolgung gegen die Polen an der Tagesordnung, weshalb wieder häufige Uebertritte flüchtiger Personen, ja ganzer Familien nach Ostgalizien vorkommen.

Der „N. N. Z.“ berichtet man von der polnischen Grenze von russischen Truppenbewegungen in der Gegend von Kielec. In Petrikau und Kalisch sollen Lager errichtet werden. „Was die militärischen Maßnahmen in den Provinzen an der Grenze der Donaufürstenthümer betrifft“, fährt der erwähnte Correspondent fort, „so stehen gegenwärtig am Dnieper in verschiedenen Cantonnements mehr als 30,000 Russen, welche von Konstantinow her noch fortwährend verstärkt werden. Auch melden übereinstimmende Nachrichten von Handelsleuten aus der Bukowina, daß in Bessarabien und Boodolien die russischen Armeezulendanten riesige Proviant-Vorräthe anhäufen, wozu selbst russische Lieferanten die feuchtreiche Gegend Ostgaliziens bereisen.“ Diese Maßnahmen werden sich schließlich auf dasselbe Maß reduciren, wie die vor einigen Tagen gemeldeten Rüstungen in Metz, Straßburg, Thionville französischer Seits und Mainz, Kehl deutscher Seits.

## Vokales und Provinzielles.

Znowraclaw. Der Herr Erzbischof von Posen und Gnesen Graf Ledochowski wird aus seiner Bischofsreihe auch unter dem Ort besuchen. Wie es heißt, trifft Se. E. am 20. d. Mts. hier ein.

Das diesjährige Kreis-Ertrag-Geschäft wird abgehalten werden:

Musterung der Heerespflichtigen des Distrikts Gniwotowo am 20. Mai in Gniwotowo; Musterung der Heerespflichtigen der Stadt Gniwotowo am 21. Mai in Gniwotowo; Musterung der Heerespflichtigen des Distrikts und der Stadt Kruschwitz am 23. Mai in Kruschwitz; Musterung der Heerespflichtigen der Stadt Strzelno am 24. Mai in Strzelno; Musterung der Heerespflichtigen des Quartals Strzelno am 25. Mai in Strzelno; Musterung der Heerespflichtigen des Distrikts Markowice am 26. Mai in Strzelno; Musterung der Heerespflichtigen des Distrikts Lonsienfelde am 31. Mai, des Distrikts Znowraclaw am 1. Juni, des Distrikts Tartowowaclaw am 3. Juni und der Stadt Znowraclaw am 4. Juni in Znowraclaw in dem Gasthose des Herrn Schendel (Mollastrasenecke), wofolst auch am 5. Juni die Losung stattfinden wird.

Der königl. Landrath fordert alle Militärpflichtigen über deren Verhältniß noch nicht definitiv entschieden worden ist, auf, sich an den vorbezeichneten Orten und Tagen, rein gewaschen und gekleidet, mit Taub- und Fußschrin versehen, um 6 Uhr Morgens zu stellen, wdrigenfalls dieselben auf ihre Kosten

zwangsweise herbeigeholt, auch nach Befinden der Umstände gegen sie eine Geldstrafe bis zu 10 Thlr. oder Gefängnißstrafe festgesetzt werden wird.

Für die etwa abwesenden Heerespflichtigen müssen deren Eltern resp. Vormünder etc. erscheinen, um über die Fehlenden die erforderliche Auskunft zu geben.

Jede Zuwiderhandlung gegen die vorstehenden Anordnungen wird unmissichtlich bestraft werden.

Die Reklamationen der Militärpflichtigen gegen ihre Einstellung in das stehende Heer sind unbezahlt bis zum 17. Mai bei den betreffenden Magistraten und Polizei-Distrikts-Behörden anzubringen; später eingehende Reklamationen werden nicht berücksichtigt resp. angenommen werden.

An den oben bestimmten Tagen und Orten zur Musterung der Heerespflichtigen, wird auch über die Reklamationen der Reserv- und Wehrmänner 1. Aufgebots aus den zur Musterung bestimmten Ortschaften gegen ihre eventuelle Einberufung zu den Jahren im Falle einer Mobilisirung von den permanenten Mitgliedern der Kreis-Ertrag-Commission entschieden werden.

Alle Reserve- und Wehrmänner 1. Aufgebots, welche einen Grund zur Zurückstellung zu haben vermeinen, werden vom kal. Landrath aufgefordert, ihre Reklamationen jedenfalls vor dem 17. Mai bei den Magistraten und Polizei-Distrikts-Commissarien anzubringen und im Termine persönlich zu erscheinen, auch die von ihnen zu erwerbenden Angehörigen, ferner solche Personen, deren glaubwürdiges Zeugniß von besonderem Einfluß auf die Reklamation sein könnte, zur Stelle zu bringen.

Bei der im hiesigen Kreise vorherrschenden Bodenbeschaffenheit ist es erfahrungsmäßig notwendig, daß die Wege, wo sie von der Wintermasse aufgeweicht waren und in einem tief vorwärtenden Zustande bei eintretender Trockenheit zu erhärten beginnen, geeget werden.

In eigenem Interesse der Unterhaltungsverpflichteten, welche selbst am meisten unter der schlechten Beschaffenheit der Wege zu leiden haben, liegt es, das Gagen derselben rechtzeitig und zu wiederholten Malen, so oft das Bedürfniß eintritt, vorzunehmen.

Es ist aber auch das Gagen der Wege zu dieser Zeit, um dieselben zur Annäherung in vorchriftsmäßigem Zustande zu erhalten, unzugänglich noch weniger, daher in der Unterhaltungspflicht mit Inbegriffen und muß im polizeilichen Interesse unbedingt erfordert werden.

Demnach weist der königl. Landrath die Distrikts-Commissarien, die städt. und Donial-Verwaltungen an, das Gagen der Landwege überall da, wo es von den Unterhaltungspflichtigen im rechtzeitigen Moment nicht ohne spezielle Aufforderung vorgenommen wird, bei Veranlassung der Execution anzuordnen, event. die Arbeit auf Kosten der Verpflichteten unter executiver Einziehung eines Kostenvorhusses vorrichten zu lassen. Auch ist von jedem Fall, in welchem der eingelegenen Aufforderung nicht Folge geleistet wird, dem königl. Landrath Anzeige zu machen.

Für unsere Soldaten soll fortan ein nahrhafteres und leichter verdauliches Brod als das bisherige Kommissbrod gebacken werden.

Thorn. Die Vertreter des Kreises Straßburg, haben, wie uns zuverlässigerorts mitgetheilt wird, diese Woche in einer Petition an den Herrn Handelsminister für die Eisenbahnlinie Thorn-Zulterburg, die Bedeutung derselben sowohl für die Provinz Preußen, wie für den Volkswohl darlegend, das Wort ergreifen. Petitionen gleichen Inhalts, resp. energische Demonstrationen gegen das gelindest

gefasst wunderbare Projekt Bromberg-Brandenburg-Insterburg stehen und auch aus den anderen an jener Bahalinie interessirenden Kreisen hervor. Nach einer Rahricht, die uns zugeht, ist die Ausführung der Bahn Posen-Thorn gesichert. (Th. W.)

Bromberg. In Bezug auf die heute (Sonntags) hier stattfindende Kirchenvisitation Seitens des Herrn Erzbischofs von Posen und Gnesen, Grafen Ledochowski, ist den hiesigen katholischen Lehrern außer der Anforderung von Herrn Propste auch noch eine Verfügung der Königl. Regierung hieselbst zugegangen, wonach sie angewiesen werden, mit ihren katholischen Schülern in der Kirche zu erscheinen. In dieser Verfügung heißt es noch, daß die katholischen Kinder der Umgegend in einer Entfernung von einer halben Meile ohne Ausnahme, über eine halbe Meile aber nur im Alter von 10 Jahren und darüber, zur Kirchenvisitation kommen sollen. Die evangelischen Lehrer, in deren Schulen sich katholische Kinder befinden, sind gleichfalls angewiesen, diese Kinder unter geeigneter Führung zur Kirche zu schicken. Das Examen wird von den gewöhnlichen Schulprüfungen völlig unabhängig sein. (Br. Ztg.)

### Feuilleton.

#### Tizian

Von A. v. Sternberg.

(Fortsetzung.)

„Sollte es möglich sein!“ sagte Tibaldi.

Ariost und Tizian lachten; der Letztere sagte: „Man kann es wirklich nicht voraus wissen, was in diesen Regionen vorgeht und welches Wetter durch irgend einen kleinen Zufall heraufbeschworen wird. Man denke nur an den „Potemkin“ der den Aufzug hatte, Michelangelo's tolle Figuren im jüngsten Gericht zu bekleiden! Und doch war dieses auch ein Papst, dem wir alle Kunstler nicht absprechen. Mir ist dergleichen nie geschehen; aber freilich, ich habe auch immer eine gewisse Grenze eingehalten, über die ich nie geschritten bin. Der Künstler gebe die Nacktheit, aber er gebe sie nie als Mittel, um der Gemeinheit zu dienen. Diese Gemeinheit findet sich oft bei sehr Vorurtheilern und bei den Klügern ist sie jetzt durchweg vorhanden. Bei der luxuriösesten Stellung, bei dem anruchtigsten Vorfall kann immer ein Etwas eingenischt werden, was der Sache den Stachel nimmt und für die Gemeinheit, wenn sie sich daran vergnügen will, die ganze Situation verändert. Man sieht solche Leute sich oft aelanzweilt und enttäuscht, oben in von Gegenständen, die für den, der sie versteht, des verführerischen Reizes genug besitzen. Wer wollte Corregio's No die Gabe absprechen aufzuregen, wer, der überhaupt die Kunst versteht, finden nicht in einer Leda tanzend Angela und Stride, die ihn über den Kopf wasser, je länger er vor dem Bilde steht, und Niemand wird diesen Bildern vorwerfen, daß es unachtzige seien, daß sie nicht gesehen werden dürfen. Wo bliebe die Kunst, wo bliebe ihr: eigenthümliche freie Entfaltung, wenn wir da eine Schranke zögen. Je weniger aber solche Schranke von Nutzen kommt, desto mehr muß sie der Künstler in seinem Innern aufsteuen und festhalten. Dies ist meine Ansicht über diese Sache.“

„Sie ist auch die meinige,“ setzte Ariost hinzu, „obgleich uns Dichtern ein ganz anderer freier Raum gestattet ist, die unwillkürlichen Dinge zu berühren.“

„Und diesen freien Raum habt Ihr auch auf das Freieste benutzt, Meister Ludovico!“ rief Artin. „Denn! Wenn man das Alles malen wollte, was Ihr geschildert, oder nur verständlich angedeutet, wo blieben wir

mit unseren Begriffen von Zucht und Ehrbarkeit?“ Alle lachten und Ariost erwiderte: „Und doch bin ich ein Sündenbock gegen den Vater Boecio. Der Mithras, der da lacht, ist immer noch nicht der schlimmste, er verahrt nicht. Der schlimmste ist aber der glühende Geist, das verführerische Gepräch, das, indem es Unzuchtlichkeiten verdammt, sie zu gleicher Zeit so schildert, daß es den Unschuldigen belügt und einwehrt.“

„Wir sind allzumal Sünder!“ seufzte Tizian auf eine komische Weise, „und ein guter Haushalter, der seine Schwelle rein halten will, werfe uns alle hinaus, Dichter, Maler, Bildhauer, wie sie Alle heißen mögen! hinaus Alle! Und je besser wir unsere Sache machen, desto schlimmer mit uns.“

„Bravo, bravo!“ riefen Ariost und Basari. „Bortrefflich gepredigt, Meister. Das goldene Alter der Malerei, Dichtkunst und Baukunst, in welchem wir uns befinden, ist nichts wie Teufelsputz; wir Teufelskühler! O, welch eine Welt! Welch eine seltsame Welt ist das.“

Das Gespräch wurde hier unterbrochen durch die Erscheinung eines jungen Mannes, der ungeschicklich, ob er kommen durfte, auf der Schwelle stehen blieb und seinen Blick auf Tizian richtete, der ihm gerade den Rücken zuwandte. Sich umsehend, gewahrte der Meister den Jungling und mit einer Miene des Unmuths stand er von seiner Arbeit auf, ging auf den Eintretenden zu und fragte zu alich vorsch: „Was steht zu Befehl, junger Herr? Warum kommt Ihr? Ist's, um Abschied zu nehmen, so ist's umsonst. Derleichen ist in meinem Hause nicht Sitte. Man geht, man kommt, ohne Zeichen: so lieb ich's. Also Gott beschütze!“

Der junge Mann, der ein blühendes Ansehen hatte und dabei einen Zug von Gutmüthigkeit in den hellbraunen Augen, der sehr für ihn sprach, sagte auf die rauhen Worte mit einer bescheidenen Stimme: „Die großen Herren werden verzeihen, wenn ein Sohn zu seinem Vater in Ihrer Gegenwart rede, denn als Vater habt Ihr mir verziehen bis jetzt, Herr und Meister. So kam ich zum Haus, wildfremd, ich kannte Niemand in Venedig, Ihr nahmet mich bei der Hand, und brachtet mich auf die sehenswerthen Plätze. Hier Sohn, sagtet Ihr zu mir, ichau Dich an, dies ist Venedig, die Stadt des Ruhmes, die Perle von Italien, wo große Meister in aller Kunst gelebt haben und noch leben, hier will ich Dein Führer und in der Kunst Dein Lehrer sein. So war es das erste Jahr, das zweite ebenso. Ich lernte und arbeitete, und je besser es mir von der Hand ging, desto nobler wurde Eure Laune. Zuletzt konnte ich's in nichts Euch Recht machen, und hießt kommt Euer Befehl — daß ich die Wohnung verlassen soll. Nun frag ich, was ist der Grund? Was habe ich gethan, wodurch ich Eure Liebe und Fürsorge verherzt habe und diesen Befehl von Ihr mir durch Eure Diener habet zukommen lassen. Gebt Antwort, und ist es irgend möglich, liegt es in meiner Kräfte, so will ich mich doppelt anstrengen, damit ich Eure Gnade mir wieder erwerbe, und hier bleiben darf. Ist dies aber nicht möglich, so laßt es mich. So fortgeschickten ohne Weiteres laßt ich mich nicht.“

Tizian, der bei dem Anfang der Rede gerührt geworden, sahke sich durch den Schluß derselben beleidigt, und auffahrend erwiderte er: „Ihr laßt Euch nicht fortgeschicken? Ei seht doch, ich werde Euch wohl behalten müssen, wenn Ihr es befehlt. Wer, zum Teufel, hat Euch in mein Haus gebracht? Euer Vater, der Tischler, hat mich um Gottes Willen gebeten, Euch zu nehmen, und ich that es, weil ich gerade einen Farbendreiber nöthig hatte. Geht — geht! Ihr wollt nicht fortgeschickt

sein! Wacht h, es ist zum Lachen. Ich kann Euch nur Euch zu Tugenden befehlen.“

„Da ist es etwas Anderes!“ sagte der junge Mann ruhig und kurz. „Ich gehe. Die letzten Stunden ist heute für Euch gekommen, erlaubt, daß ich Euch es gebe. Lebt wohl, Herr Vater. Ich wünsche Euch viel Ruhm und Glück.“

Mit diesen Worten wandte sich der junge Mann auf der Schwelle um, und nachdem er die sämmtliche Gesellschaft, ehrerbietig begrüßt hatte, wußte er eben den Saal verlassen, als Tizian, der den Brief gelesen, ihn zurückrief. „Benedict, wach auf, bleibe — in diesen Stunden gehet Euch Erwägung. — Ich muß Euch um mich haben, um die Sache zu ordnen. Bleibt! Wenigstens noch einige Monate, bis zu meiner Zurückkunft aus Deutschland! Habt Ihr mich verstanden? — Ihr bleibt. — Ja?“

„Benedict, Herr Vater, wie mich einmal hat gehen müssen, hat mich auch immer verloren;“ entgegnete der Jungling. „Ich gehe.“

„Aber Ihr seht ja — der Brief — der Brief!“ rief Tizian, mit dem Fuße stampfend und auf das Schreier zeigend. „Seid kein Trostlos, wach auf! Bedenkt, was ich Euch gethan habe. Du hast an einer Pallaste mit mir gemahlt, Junge! Du hast mir alle meine Geheimnisse abgelauscht! Und jetzt willst Du gehen, da ich Deine Dienste nöthig habe! Es gäbe keinen schwarzeren Charakter als den Deinigen, wenn Du gägest. — Verdamm! Er geht! er geht wirklich! Nun gut, so muß er gehen. So dir ich einen Lada schaffen, einen Nichtswürdigen los. Die Angelegenheit wird sich auch ohne ihn erledigen lassen. Verzeiht, Herr Vater, daß ich Euch zum Jungen meiner häuslichen Sorgen machte.“

„Es ist nicht der erste Schüler, den Ihr gehen heiget,“ nahm der Marquis das Wort. „Aber wird Euch im Palaste dies gar nicht auslegen.“

Fortsetzung folgt.

### Beimischtes.

[Die Perlmutterschere im Golf von Panama]. Sie ist bisher in sehr roher Weise von schwarzen Täufern betrieben worden. Seitdem der Preis der Perlmutter beträchtlich in die Höhe gegangen ist, hat sich in New York eine Compagnie mit einem Capital von 1 Million Dollars gebildet, um diese Thätigkeit in geordneter Weise zu betreiben. Sie hat ein großes Schraubendampfsboot gebaut, das als Aufzehrerschiff dient und zu nächst bei der Insel de los Reyes im Perlenoalfe seine Arbeiten beginnen soll. Der Erfinder desselben ist ein Deutscher, Herr Julius Kröbi; die nautische Leitung besorgt ein Franzose, Herr Brevost. Kröbi rechnet für jeden der 50 Arbeitstage im Jahre 12 Tonnen (zu 20 Centner) Muscheln, welche 100 Tonnen Perlmutter im Jahre ergeben würden. Da die Tonne in New York etwa 60 Franken kostet, so würde sich ein Ertrag von mehr als einer Million herausstellen. Dabei sind die Perlen noch nicht gerechnet. Den Erfolg muß man allerdings abwarten.

[Homer in Louisiana] ist eine kleine Stadt; in ihr erscheint eine Zeitung, welche den Titel führt: „The Homer Land“

[Die Pensionisten in den verarmigten Staaten] von Nordamerika figurirt im Budget mit 33 Millionen Dollars; das ist so viel, wie emp die ganze preussische Armee kostete. Der Untersuchungskrieg gegen den Sudan ist theuer gewesen. Die Zahl der Pensionäre beträgt 1,26,722 Kopfe.

# fertige Wollfäcke

sowie

# Wollfackkleinen

empfehlen billigt.

# GOTOWE WANTUCHY,

jako też

# PLÓTNO do WANTUCHY

polecają jaknajtaniej

G. SALOMONSOHN & CO.

## Preussische Hagel-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft.

Dieselbe versichert Bodenerzeugnisse gegen Hagelschaden. Die Schäden sind fest und billig, Nachschüsse werden also **nicht** erhoben. Die Prämien werden wie im vorigen Jahre **konstant** und unter Zuziehung von Landesdeputirten regulirt und binnen Monatsfrist nach Feststellung **voll und baar** bezahlt. Versicherungen auf mehrere Jahre genießen einen angemessenen Prämienrabatt.

Die Unterzeichneten sind zu jeder Auskunft und zur persönlichen Aufnahme von Versicherungen stets bereit und empfehlen dem landwirthschaftlichen Publikum obige Gesellschaft ganz ergebenst.

- H. G. Stampe, in Inowraclaw.
- Friedenthal, Kfm. in Gniwowo.
- O. Liedelt, Brauereibes. in Strzelno.
- Haupt-Agent J. Willmann, Rentier in Bromberg.
- Ad. Wrzeszinski, Kaufm. in Labischin.
- Foth, Stadt-Secretär in Mogilno.

## Direkte Schiffsgelagenheit für Auswanderer

### von Bremen nach Nordamerika.

Auswanderer können zu den billigsten Passagepreisen mit Dampf- und schönen schnellgehenden dreimastigen Segelschiffen monatlich mehrere Male prompte Beförderung nach Newyork, Baltimore, Neworleans, Calveston in Texas und Quebec in Canada erhalten.

Auf Anfragen ertheile **unentgeltlich** jede gewünschte Auskunft und stehe jedem sich an mich wendenden Auswanderer mit Rath zur Seite. Wegen **Contractabschlüssen** wolle man sich an mich wenden.

Hermann Engel, in Inowralaw.  
alleiniger für den Kreis Inowraclaw concessionirter Agent.

## Beachtenswerth.

Zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkaufe ich von heute ab, eine große Auswahl

**Möbel-, Polster- & Spiegelwaaren**  
in den reichhaltigsten Dessins.  
J. Lichtstern.

## Tapeten

die Rolle von 2 1/2 Egr. ab verkauft

die Möbelhandlung von  
J. Lichtstern.

## Großes Lager von Hüten u. Mützen

in neuester Façon zu den billigsten Preisen empfiehlt

J. Lichtstern.

Mein in Kruschwitz am Markte belegenes **massives Grundstück**, auf welchem die Schankgerechtigkeit concessionirt und woselbst auch das Schankgewerbe mit gutem Erfolge betrieben ist, b. absichtige ich nebst dem dazu gehörigen 36 Morgen besaetzten Ackerlande aus freier Hand sofort zu verkaufen. Selbstkäufer wollen sich melden bei  
Joseph Kowalski, Kruschwitz.



Des Kgl. Preuss. Kreis-Physikus  
Doctor Koch  
Kräuter-Bonbons

sind vermöge ihrer reichhaltigen Bestandtheile der vorzüglichst geeigneten Kräuter und Pflanzensäfte als ein **probates Linderungsmittel** anerkannt und werden in Originalpacketen à 10 und 5 Sgr. fortwährend **nur** verkauft in Inowraclaw bei H. Senator und in Gnesen bei J. B. Lange.

## Lilionesse,

vom ital. preuss. Ministerium concessionirt, empfängt in 14 Tagen alle Hautunreinigkeiten, Entzündungen, Pusteln, Pickeln, Flecken, Kopfleiden, Kruppen, Krätze, alle Hautkrankheiten aus freier Hand sofort zu verkaufen. Selbstkäufer wollen sich melden bei  
Joseph Kowalski, Kruschwitz.

**Feytona**,  
von einem amerikanischen Schriftsteller erfunden und chemisch geprüft, beizt jede Hautkrankheit augenblicklich. Garantie.  
Niederlage in Inowraclaw: bei Wilhelm Neumann.

## Wanzenod!! & Insectenpulver!

in Originalverschluss 10, 5 & 3 1/2 Sgr. ächt bei Wilhelm Neumann in Inowraclaw.

**Rechnungs-Tafeln** in Betreff des Einsatzes und des Gewinnes für Gesellschaften von zwei bis sechszehn Personen zum viertel, halben und ganzen Loose bei der Kgl. Pr. Kl.-Loth. Vorräthig in d. Exp. d. Bl.

Am 15. d. Mts. beabsichtige ich einen Sommerkursus der

## Stenographie

zu eröffnen. Preis 3 R.; Gymnasten 2 R. Anmeldungen nimmt die Exped. d. Bl. an.  
Georg Freylich.

Vorräthig in der Buchh. von Hermann Engel: Rathgeber für Brillenträger.

(Weit- und Kurzsichtige.)

Von

I. G. Obenaus.

Optikus in Berlin. — Preis 6 Sgr. 1

## Das Stottern, sein Wesen und seine Heilung.

Von Dr. F. Angermann.

Preis 15 Sgr.

## Handelsbericht.

Inowraclaw, den 3. Mai.

Man notirt für

Weizen 125—128pf. bunt 75—80 Ebr 125—128pf. hellbunt 80—84 Ebr. feine schwere Sorten über Notiz.  
Koggen gesunder 122—124pf. 53 1/2 53 1/4 pr 2000 pf. Auswuchs 43—53 Ebr.  
Erbsen: Futter- 46—48 Ebr. Koch- 48—52 Ebr.  
Gerste: pr 41—43 Ebr.  
Hafer 1 Ebr. 5 Sgr. pr. 1200 Pfd.  
Kartoffeln: 14 Sgr. pro Scheffel

Bromberg 3. Mai.

Weizen, frischer 124—128pf. holl. 80—84 Ebr. 125—130pf. holl. 86—89 Ebr.  
Koggen 122—125pf. holl. 55—56 Ebr.  
Hafer 35—40 Sgr. pro Scheffel  
Erbsen Futter 47—52 Ebr. Kocherbsen 56 Ebr.  
Gerste 43—45 Ebr. feinste Qual. 1—2 Ebr. 1/2  
Spiritus ohne Zufuhr.

Preis-Courant

der Mühlen-Administration zu Bromberg

4 Mai

Benennung der Substrate	Unversteuert		Versteuert	
	pr. 100 Pfd.	pr. 100 Pfd.	pr. 100 Pfd.	pr. 100 Pfd.
Weizen-Mehl Nr. 1	6	28	7	28
" " " 2	6	16	7	17
" " " 3	4	28	—	—
Futtermehl	2	4	2	4
Kleie	1	18	1	18
Koggen-Mehl Nr. 1	5	4	5	4
" " " 2	4	24	—	—
" " " 3	3	22	—	—
Gemengt-Mehl (hausbacken)	4	16	4	22
Schrot	3	18	3	23
Futtermehl	2	4	2	4
Mais	1	26	1	26
Graue Nr. 1	9	—	9	13
" " 3	7	12	7	25
" " 5	4	28	5	1
Grüne Nr. 1	6	—	5	18
" " 2	5	12	5	25
Kodmehl	3	24	—	—
Futtermehl	2	2	1	2

Thorn. Preis des russisch-polnischen Geldes. 20  
nach Papier 27 1/2 pSt. Russisch Papier 27 pSt  
Klein-Courant 20—25 pSt. Gross-Courant 11—12 pSt

Berlin 3 Mai.  
Paquet Schwanen, loco 67 1/2, bez.  
Frühjahr 56 1/2, bez. 3 i Mai 61 Sgr. Dtl. 68 1/2, bez.  
Weizen Mai 58 Ebr.  
Spiritus; loco 18 1/4, bez. Mai 17 1/2, bez. Sept. Dtl. 18 1/2, bez.  
Mähler: Mai 11 1/2, bez. Sept.-Oct. 11 1/2, bez.  
Kaiser neue 4 1/2 Monatsbriefe 27 bez.  
Amerikanische 8 1/2 Anleihe v. 1882. 77 bez.  
Russische Anleihen 7 1/2, bez.  
Staatsschuldenscheine 80 1/2, bez.  
Frankf. 3 M i  
Weizen Stimmung: fester fest — Umsatz 200 k.

Druck und Verlag von Hermann Engel in Inowraclaw.